

Die „Predigt“ im NewVoice-Gottesdienst bestand aus drei Teilen. Der erste und vor allem der zweite Teil geben nicht die eigene Meinung der Verfasser wieder, sondern stellen mögliche Positionen zum Thema „Gottes Willen tun“ dar. Teil III entspricht der Absicht des Teams, das aus Ursula Knab, Pfr. Hans Borchardt und Brigitte Hess-Buchmann bestand (so auch die Reihenfolge der Texte).

Predigttext: Eph 5,15-20:

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. ... Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Teil I:

Na ja, der Predigttext sagt doch ganz klar: Wir sollen unser Leben nicht als Unweise, d.h. Unwissende führen, sondern als Weise, als Menschen mit Verstand. Und das ist auch gut so: Menschen, die ihren Verstand und ihr Herz nutzen, um Probleme zu lösen, die es ja leider allzu viele in unserer Welt gibt, machen weniger Fehler. Und wenn ich weise bin, dann kann ich auch den Willen Gottes, des Herrn, besser verstehen.

Und der Wille Gottes ist ja ganz eindeutig in den 10 Geboten festgelegt. 10 Gebote für ein gelingendes Leben nach Gottes Willen? Kann das funktionieren?

Ja, wenn wir uns alle an diese Gebote halten und sie nicht so sehr als Verbote, sondern als Gebote verstehen würden. Aber wie sieht denn die Wirklichkeit aus?

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir: wie viel wichtiger sind in unserer Gesellschaft die Götter Geld, Macht und Ansehen, denen alles untergeordnet wird.

Du sollst nicht töten: Jedem ist klar, du sollst deinen Nachbarn, deine Familie, deine Freunde nicht umbringen. Aber wie sieht es mit sog. Minderheiten, mit anderen Völkern aus? Da scheint dieses Gebot auch bei Christen nicht zu gelten. Wir sehen es gerade wieder in der Ukraine und in anderen Teilen der Welt. Aber dieses Gebot bedeutet auch, dass wir unserem Nächsten kein Leid antun, ihn nicht hassen, wie es in der Sprache der Jugend heißt. Ihn nicht hassen, verunglimpfen, verabscheuen.

Du sollst nicht ehebrechen: Das bedeutet nicht nur, keinen „Seitensprung“, sondern auch, dass wir unseren Ehepartner lieben und achten sollen, d.h. auch in schwierigen Zeiten respektvoll und konstruktiv miteinander umgehen. Leider zeigen die Scheidungszahlen ein ganz anderes Bild: 2021 lag die Zahl der Scheidungen bei 39,9 %, d.h. mehr als ein Drittel aller Ehen wird geschieden.

Du sollst nicht stehlen: Ich denke, jedem hier ist klar, dass ein Überfall auf eine Bank, einen Juwelier völlig abwegig ist. Aber wie sieht es mit dem Trick bei der Steuererklärung aus? Das bedeutet weniger Geld für die Gesellschaft, für die Kirchengemeinden, für alle, die Unterstützung brauchen. Auch das ist „Stehlen“, wird jedoch leider gesellschaftlich als Kavaliersdelikt abgetan, d.h. nicht als Verstoß gegen das Gebot gesehen.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden, also nicht lügen. Leider sind die sog. kleinen Notlügen schon fast an der Tagesordnung. Menschen belügen andere, aber auch sich selbst. Sie sind so sehr in ihrer Scheinwelt gefangen, dass sie Lüge und Wahrheit nur schwer auseinanderhalten oder gar nicht mehr erkennen können. Und wenn wir auf unsere

Medien schauen, dann passt das in dieses Bild. Die Wahrheit wird so lange gedreht und gewendet, bis sie unterschiedlicher nicht sein könnte.

Ja, die 10 Gebote: Sie sind nicht überholt: Sie sind ganz klare Anweisungen Gottes für ein gelingendes Leben und wenn sich jeder daran halten würde, dann sähe es in unserem Leben und unserer Welt besser aus.

Teil II:

Wenn das so einfach wäre mit der Befolgung der 10 Gebote.

Aber man muss sich doch nur die Christen anschauen, wie unterschiedlich sie selber die auslegen:

Die einen sagen: Abtreibung kann im Notfall schon mal sein – die anderen demonstrieren wütend gegen Ärzte, die Abtreibungen vornehmen und gegen Gesetze, die das erlauben. Konsequenter sind ja die Quäker – die verweigern jeden Militärdienst; aber ein paar hundert Kilometer weiter im Osten schießen orthodoxe Russen auf orthodoxe Ukrainer und umgekehrt.

Und die beiden Weltkriege gingen von Nationen aus, die jahrhundertlang christlich geprägt waren:

Und dann sollen wir uns an Geboten von einem Gott orientieren, den noch nie jemand gesehen hat?

Also ich nutze doch lieber allein meinen eigenen Verstand. Der sagt mir ganz genau, was gut ist und was nicht.

Wenn nur alle Menschen das tun würden!

Die Evolution hat uns mit einem Gehirn ausgestattet, das soviel erkennen und beurteilen kann, wie kein anderes Wesen auf der Erde.

Und wir Menschen? Wir nutzen es nur zu einem kleinen Teil, geben viel zu oft unseren Emotionen nach. Da helfen auch die sog. 10 Gebote nichts.

Nein, nicht Gebote einer jenseitigen Autorität, die doch vor allem von den Mächtigen angeführt wird, damit sie ihre eigene Macht stabilisieren können, sind die Zukunft.

Damit ordnen wir uns nur wieder anderen Autoritäten unter und geben unsere Freiheit auf.

Ich gebe schon zu: es ist nicht leicht, zwischen lauter freien Menschen einen Konsens zu erzielen, was denn nun gut ist für alle – oder zumindest für die allermeisten.

Aber in unserer Demokratie funktioniert das doch insgesamt gar nicht schlecht:

Dass Regeln aufgestellt werden – und ggfls. durch das Bundesverfassungsgericht wieder kassiert werden, wenn sie den Grundrechten widersprechen.

Es werden nie alle zufrieden sein – aber waren alle zufrieden, solange die Kaiser und Könige mit Hilfe der Kirchen regiert haben?

Nein: Vernünftige Menschen brauchen keinen Gott und keine Gebote eines Gottes.

Vernünftige Menschen machen selber Regeln und Gebote, die der Gesellschaft nützen.

Sie dürfen nur nicht sich selber und ihre Interessen – und die Interessen der anderen vergessen; dann klappt das schon!

Teil III:

Ich will versuchen, die beiden eben gehörten Aspekte zusammenzufügen.

Im zweiten Text haben wir vom Anspruch darauf gehört, selber der Bestimmer in seinem Leben zu sein. Das erinnert mich an viele Kindergeburtstage in der Vergangenheit, als es

am Morgen immer hieß: "Heute ist mein Geburtstag. Heute bin ich der Bestimmer". Und das wurde durchgezogen bis zum Abend.

Und auf der anderen Seite steht der Anspruch darauf, ein guter Christ sein zu wollen, die Gebote genau einzuhalten, weil es so für alle letztlich am besten wäre. Und es ist ja so: Menschen suchen nach Orientierung für ihren Alltag, hätten gerne Richtlinien. Dazu gibt es eine Menge an Gesetzen, Ordnungen, Übereinkommen, Hinweisschildern. Es gibt uralte wie den Codex Hammurabi aus dem 18. Jahrhundert vor Christus dessen Ziel hauptsächlich die Gerechtigkeit für alle war.

Und die allerneuesten Ergänzungen zu Gesetzestexten, die in Amtsblättern veröffentlicht werden, die aber der Normalbürger kaum zur Kenntnis nimmt.

Wir müssen uns an die unterschiedlichsten Gesetze halten und reagieren voll Ablehnung, wenn die geltenden Richtlinien nicht unseren Wünschen entsprechen.

Wir wollen frei sein, nicht gebunden, nicht eingeeengt. Und trotzdem geborgen und geliebt. Ein Dilemma, in dem wir jeden Tag stecken.

Frei zu sein hängt jedoch nicht davon ab, ob ich gebunden bin oder nicht, es hängt davon ab, an wen ich gebunden bin, im Falle unserer 10 Gebote gebunden an Gott.

Der stellt sich im ersten Gebot den Menschen erst einmal vor. „Ich bin“ sagt er. Ich bin nicht der Spielverderber, der euch einengt, ich bin der Anwalt der Freiheit. Ich bin ein persönlicher Gott. Mit mir könnt ihr rechnen. Mit mir könnt ihr reden. Ich höre euch.

Viele Menschen bezweifeln das. Sie meinen, von Gott könne man nichts mehr erwarten.

Unsere Welt funktioniert nach ihren eigenen Regeln. Nach naturwissenschaftlichen oder von uns selbst aufgestellten. Wo bleibt da die Freiheit? Und Gott antwortet heute wie vor Tausenden von Jahren, als er den Menschen die Gebote übergab: „Ich bin. Ich bin der Herr, dein Gott.“ Er ist nicht unerreichbar, er ist nie weit weg. Er kommt auf mich zu, er ist für mich da. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Abhängigkeit führt. Du kannst loslassen und gelassen leben. Du brauchst keine Angst zu haben, zu kurz zu kommen. Du kannst dich selber nehmen wie du bist mit all deinen Fähigkeiten und Grenzen. Du kannst ja sagen zu dir, obwohl du so bist wie du bist, so, wie du eigentlich manchmal nicht sein möchtest. Obwohl du manchmal nicht nach den Geboten lebst. Sie bleiben ein Angebot, eine gute Hilfe zur Bewahrung der Freiheit: Z. B. das dritte Gebot „Du sollst den Feiertag heiligen“ als Freiheit von andauernder Ausbeutung und Überlastung.

Das 4. Gebot: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“ als Freiheit vor der Angst, im Alter vergessen und verlassen zu sein von den eigenen Kindern.

Oder das 9. und 10. Gebot, die beide anfangen mit: „Du sollst nicht begehren“ als Freiheit von Neid und Gier, die uns selber zerfressen und das Miteinander zerstören, wenn wir ihnen freien Lauf lassen.

Das ist das Angebot zur Freiheit, zur Befreiung. Nach dem Willen Gottes leben, seine Gebote befolgen und trotzdem nicht eingeeengt zu sein. Der Bestimmer zu sein, nicht nur für einen Tag, sondern sein ganzes Leben lang - im Einklang mit den Jahrtausend alten Geboten.

Amen